

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

40. Jahrgang.

Nr. 22.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit Illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Montag, den 21. Februar.

Insertionsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1916.

Bekanntmachung.

Am 24. 2. 1916 findet eine Bestands- und Bedarfs-Aufnahme für Kartoffeln statt.

Die Bevölkerung wird ersucht, schon jetzt sich über ihren Bestand und Fehlbetrag bis zur nächsten Ernte zu vergewissern, damit das Zählgeschäft sich schnell und sicher vollzieht.

Die ausgegebenen Formulare sind gewissenhaft auszufüllen, da nachträgliche Meldungen nicht berücksichtigt werden können.

Die Herren Zähler werden gebeten, die Formulare den Haushaltungsvorständen zuzustellen, sie nach der Ausfüllung abzuholen, das Ergebnis in den beigegebenen Bezirkslisten zusammenzustellen und aufzurechnen.

Listen und Erhebungsformulare wollen baldmöglichst spätestens zum 26. d. Mts. auf dem Rathaus — Zimmer 3 — abgegeben werden.

Rüdesheim, den 19. Februar 1916.

Der Magistrat: Alberti.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 19. Febr. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auch gestern brachten unsere Truppen einen durch starkes Feuer vorbereiteten englischen Angriff südöstlich von Ypern zum Scheitern.

Im Abschnitt nördlich und nordöstlich von Arras Minen- und Handgranatenkämpfe. Wir besetzten einen von uns gesprengten Trichter.

Auf der Front zwischen der Aisne und der

Maas lag stellenweise stärkeres feindliches Artillerie- und Minenfeuer.

Durch eine größere Sprengung zerstörten wir einen Teil der französischen Stellung auf der Combreshöhe.

Nordöstlich von Vargisen (nahe der französischen Grenze, südwestlich von Altkirch) stießen deutsche Abteilungen in die feindliche Stellung vor, zerstörten Verteidigungsanlagen und Hindernisse des Gegners und kehrten mit einigen Gefangenen und zwei erbeuteten Minenwerfern zurück.

Unsere Flieger griffen den Flugplatz Abeeles (südwestlich von Roperinghe), sowie feindliche Bahnanlagen erfolgreich an.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

wb Großes Hauptquartier, 20. Febr. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Am Pierkanal nördlich von Ypern wurde die englische Stellung in etwa 350 Meter Frontbreite gestürmt. Alle Versuche des Feindes, in nächtlichen Handgranatenangriffen seine Gräben zurückzugewinnen, scheiterten. Dreißig Gefangene blieben in unserer Hand.

Südlich von Boos entspannen sich lebhafteste Kämpfe; der Feind drang bis an den Rand eines unserer Sprengtrichter vor. Südlich von Hebuterne (nördlich von Albert) nahmen wir bei einem erfolgreichen kleinen Nachtgefecht einige Engländer gefangen. Auf der übrigen Front keine besonderen Ereignisse.

Im Luftkampfe bei Peronne wurde ein mit zwei Maschinengewehren ausgerüsteter englischer Doppeldecker abgeschossen; die Insassen sind tot. Unsere Flieger belegten zahlreiche Orte hinter der feindlichen Nordfront sowie Lunéville mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei Sawitsche (an der Beresina, östlich von Wischniew) brach ein russischer Angriff in unserem Feuer zwischen den beiderseitigen Linien zusammen.

Logischin und die Bahnanlagen von Tarnopol wurden von deutschen Fliegern angegriffen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Fliegerangriff auf Furnes.

wb Berlin, 20. Febr. (Amtl.) Marineflugzeuge haben am 20. Februar Flugplatz und Truppenlager von Furnes (südöstlich von La Panne) ausgiebig mit Bomben belegt. Die Flugzeuge sind unverfehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Seefrieg.

Das Gefecht an der Doggerbank.

wb Berlin, 19. Febr. (Amtl.) Die britische Admiralität hat durch das Reutersche Bureau in einer Veröffentlichung vom 18. Febr. den Verlust eines zweiten Kriegsschiffes bei dem Gefecht in der Nacht vom 10. zum 11. Februar auf der Doggerbank in Abrede gestellt, indem sie die deutschen Berichte als unwahr bezeichnet. Gegenüber dieser amtlichen Auslassung wird festgestellt, daß die Vernichtung eines zweiten Schiffes außer „Arabis“ auf Grund einwandfreier Beobachtungen der deutschen Seestreitkräfte erwiesen ist. Die amtliche Veröffentlichung vom 12. Februar über den Verlust eines zweiten Schiffes besteht daher nach wie vor zu Recht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Keine Verschiebung des U-Bootkrieges.

wb Berlin, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Nach einer Zeitungsmeldung aus New-York soll Deutschland die Torpedierung bewaffneter Handelsdampfer

Selbstliebe.

Roman von Constantin Harro.

(Nachdruck verboten.)

48] Bruno Stein übernachtete zum ersten Mal in der „Villa Henrietta“, aber es war keine gute Nacht für ihn.

Der Rechtsanwalt schlief nicht und träumte nicht. Er wälzte sich fiebernd, in dumpfer Unbefindlichkeit von einer Seite zur andern.

„Was war das? Hatte ihm der Wein so zugesetzt?“

Das Fieber stieg bedrückend. Am frühen Morgen wurde der Arzt in die Villa geholt.

Der rundliche, behäbige Herr mit den kleinen, fleischigen Händen fragte viel, prüfte, unterwachte. Dann nahm er umständlich am Bett Platz, rückte zum Ueberflus noch etliche Mal auf dem Sessel hin und her, um bequem auszurufen, fachte seinen biden Stuhl mit dem goldenen Knopf, führte diesen Knopf mit Verstand zur Nase und ließ ihn dort eine gute Weile.

Der lebhafteste Rechtsanwalt war indessen in gelinde Verzweiflung geraten.

„Kann ich reisen?“ fragte er erregt. „Es muß ein Mittel geben, das mich sofort aufbringt. Ich habe nicht Zeit, krank zu sein.“

„Geduld, Geduld, werter Herr Rechtsanwalt“, gab Doktor Bierfreund zur Antwort. „Reisen heißt hier vielleicht ein toter Mann sein. Wollen Sie das?“

„Noch nicht!“ sagte Stein verbissen, drohend.

„Nun also? Was denken Sie? Müßten erst sehen, was daraus wird. Na ja! Kann Influenza, kann noch schlimmer sein. Gestern viel gearbeitet, nicht?“

„Ja! Ich hatte zu viel liegen lassen, es mußte sein. Und es war auch ein Drang in mir — es floß mir nur so zu.“

„Um, hm! Also schon Fieber.“

„Ja, Fieber, Fieber!“ sagte Stein, in nervöser Unruhe an der seidenen Decke zupfend. Ein Feuer brühen im Leibe, nicht zu ertragen! Und die Glieder wie Blei. Ich zwang mich zum Arbeiten und zwang mich doch wieder nicht. Geschuftet hab' ich, geschuftet! Ich hatte es satt. Ich wollte reinen Tisch machen. Reinen Tisch überhaupt! Ueberall. Ja, ja.“

Ein unverständliches Gemurmel folgte. „Um! hm!“

Der Arzt stand auf und begab sich auf den Fußspitzen ins Nebenzimmer, wo Steins Wirtschaftlerin ängstlich seiner harnte.

„Um, hm! Schöne Geschichten, was?“ sagte er, zum Schreibtisch gehend, auf dem schon Papier bereit lag.

Er setzte sich und schrieb.

„Müssen sehr vorsichtig sein mit dem Herrn.“

„Er will abreisen!“ sagte Frau Holber. „Ich denke, es ist etwas mit den Damen nicht in Ordnung. Er wollte das schöne, gnädige Fräulein partout heiraten. Na, die Männer sind ja blind! Die führte ihn doch an der Nase herum! Nun sind gestern die Herrschaften in Eile abgefahren.“

„So, so! Ach, was Sie sagen?“

Doktor Bierfreund hörte Klatschgeschichten für sein Leben gern. —

„Nun, darauf kommen wir noch zurück, liebe Frau Holber! Also die Krosinsky! Na, die Person hat ja den Teufel im Leibe!“

„Aber eine Dame, Herr Doktor, eine wirkliche Dame!“ sagte die Wirtschaftlerin gewichtig. „Die verstand es!“

„Um ja! Um! Sprechen noch davon!“

Jetzt zu unserm Patienten! Kann die Diagnose noch nicht stellen. Denke doch Influenza. . . Kann aber auch ein kleiner Typhus werden. Na ja! . . . Schicke sofort graue Schwester heraus. . . Krankenzimmer übrigens wie gewohnt. Ruhe, gesunde Luft, grüne Bäume! Ja, ja! Der Herr Rechtsanwalt hat Geschmack und . . .“

Er lachte und machte mit der Rechten die Bewegung des Zählens auf den Tisch.

Frau Holber war bei Nennung der Krankheiten erschreckt in die Höhe gefahren.

„So schlimm! Mein Gott, wenn er nun stirbt!“

„Ach, Weibergequatsch!“ fuhr Bierfreund giftig herum. „Von Sterben ist keine Rede! Aber für den Kopf fürchte ich, für den Kopf! Mit solcher Influenza ist nicht zu spaßen. . . Bassen Sie nur ordentlich auf, daß nichts veräumt wird.“

„Ich will Tag und Nacht aufpassen“, beteuerte sie. „Diese vorzügliche Stellung hier! Und wenn er heiratet, bleibe ich schon. Die junge Frau ist nicht fürs Wirtschaften.“ (Fortsetzung folgt.)

bis April verschoben haben, damit die amerikanische Regierung ihre Bürger, die um Pässe nachsuchen, vor der Einschiffung auf solche Dampfer warnen kann. An hiesiger amtlicher Stelle ist hiervon nichts bekannt.

Unsere Erfolge in einem Jahr U-Bootkrieges.

Berlin, 18. Febr. (Zens. Bln.) Zum Ablauf des ersten Jahres des deutschen U-Bootkrieges am heutigen 18. Februar stellt einer, der dabei war, in der „Post“ fest, daß die Beute des U-Bootkrieges im Verlauf dieses Jahres 613 vernichtete feindliche Handelschiffe mit 1284116 Brutto-Registertonnen Gehalt beträgt, fürwahr eine gewaltige Leistung unserer kleinen Tauchboote. Ein einziges U-Boot hat zum Beispiel als Rekordleistung die Versenkung von nicht weniger als 69 feindlichen Handelschiffen mit einem Rauminhalt von 132170 Brutto-Registertonnen erreicht. Dieses Boot hat u. a. bei einer einzigen Unternehmung 27 feindliche Schiffe mit 74204 Brutto-Registertonnen versenkt. Diese Tonnagezahl übersteigt die Tonnage der durch den Kreuzer „Emden“ in mehreren Monaten vernichteten feindlichen Handelschiffe.

Kristiania, 18. Febr. (Zens. Frlst.) Kapitän und Steuermann des von einem deutschen U-Boot torpedierten 1800 Tonnen großen Stahlseegeschiffes „Niobe“, die vorgestern in Bergen eintrafen, berichten:

Wir waren mit Stückgut von New-York nach Dover abgefahren, unterwegs herrschten heftige Stürme. Am 4. Februar wurde unser Schiff von einem U-Boot angehalten. Um 8 Uhr abends, als wir uns 160 Viertelmeilen von Friesland befanden, feuerte das U-Boot seinen ersten Schuß, der den Fockmast traf, zwei weitere Schüsse fielen den Besanmast, wobei Donkeyman und ein Leichtmatrose getötet wurden. Die übrige 20 Mann starke Besatzung bestieg zwei Boote, die jedoch bald leck wurden. Das Sturmweather war heißend kalt. Tags darauf starben zwei Mann in dem einen und ein Mann in dem anderen Boot, die jedenfalls erfroren sind. Nach 26 Stunden, die wir ohne Speise und Trank auf der See trieben, fand uns ein englischer Fischdampfer, der uns nach einem Hafen nahe bei London brachte. Auf diesem Dampfer befand sich die Mannschaft eines anderen englischen, ebenfalls von einem U-Boot versenkten Schiffes. Wie die „Frankfurter Zeitung“ von zuständiger Seite erfährt, kommt ein deutsches U-Boot nicht in Frage.)

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

wb Wien, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 18. Februar 1916:

Russischer Kriegsschauplatz:

Außer den gewohnten Artilleriekämpfen keine Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Artillerietätigkeit war gestern im allgemeinen schwächer als in den letzten Tagen. Malborghet stand wieder unter feindlichem Feuer. Die Säuberung des Vorfeldes im Rombongebiet brachte 37 Gefangene und ein Maschinengewehr ein. Ein Angriff mehrerer italienischer Kompagnien wurde abgewiesen. Bei Delavija wurden seit den letzten Kämpfen 7 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer und 1200 Gewehre eingebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Eine unter unserer Führung stehende, durch österreichisch-ungarische Truppen verstärkte Albunerguppe besetzte Kavalja. Die dortige Besatzungsbendarmen Essad Paschas, konnten sich der Gefangennahme nur durch die Flucht zu Schiff entziehen.

Ereignisse zur See:

Am 16. Februar morgens torpedierte eines unserer Unterseeboote vor Durazzo einen französischen Dampfer, der dann auf einer Untiefe aufklief.

Flottenkommando.

wb Wien, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 19. Februar 1916.

Russischer und südöstl. Kriegsschauplatz:

Nichts Besonderes vorgefallen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der Tiroler Front beschloß die feindliche Artillerie die Ortschaft Fontanebo in Judicarien und den Raum des Col di Lana. Im Sugana-

Gebiete wurde ein Angriff der Italiener auf den Collo (nordwestlich von Borgo) abgewiesen.

Im Rätischer Grenzgebiete stand der Ort Ugowitz im Rätischen Lande der Arzli Brh und der Monte San Michele unter lebhafterem Feuer.

Die gestrige Unternehmung eines italienischen Flugzeuggeschwaders gegen Laibach hatte einen kläglichen Verlauf. Die Mehrzahl der Flugzeuge wurde schon an der Kampffront zur Umkehr gezwungen; drei erreichten Laibach und warfen in die Nähe eines dortigen Spitals und auf mehrere Ortschaften der Umgebung ohne jeden Erfolg Bomben ab. Bei der Rückkehr griffen unsere Flieger die feindlichen an und holten ein Caproni-Großkampfflugzeug herunter.

wb Wien, 20. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 20. Februar 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

In den Judicarien steht unser Werk Carriola (bei Bargarò) unter schwerem Mörserfeuer. An der Isonzofront dauern die Geschüßkämpfe fort.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Von Bazar Sjaß wurde eine italienische Vorstellung genommen. Weiter südlich haben sich unsere Truppen nahe an die feindlichen Linien südöstlich von Durazzo herangeschoben.

An unserer Seite kämpfende Albanergruppen haben Berat, Ljushna und Pekinj besetzt. In diesen Orten wurden über 200 Gendarmen Essad Paschas gefangen.

Bazar Sjaß ist ein kleiner Ort, knapp zehn Kilometer ostnordöstlich Durazzo gelegen und mit dieser Stadt durch eine in Bazar Sjaß endende Landstraße verbunden. Berat ist eine über 50 Kilometer nordöstlich Valona gelegene größere Stadt, deren Besetzung bereits früher einmal — jedoch nicht amtlich — gemeldet worden war. Pekinj und Ljushna liegen nordöstlich Berat, auf dem Wege nach Durazzo, und zwar Pekinj halbwegs Berat—Durazzo, Ljushna halbwegs Berat—Pekinj.

Der Krieg im Orient.

wb Konstantinopel, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit:

Von der Front und von der Kaukasusfront keine Nachricht von Wichtigkeit. An der Dardanellenfront eröffnete ein Kreuzer das Feuer in der Richtung auf Sedd-ul-Bahr und zog sich nach dem sechzehnten Schuß infolge der Antwort unserer Küstenbatterien zurück.

wb Konstantinopel, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet:

An der Front bei Kut el Amara Artillerie- und Infanteriefeuer. Im Abschnitt von Felahe wurden feindliche Kräfte, die auf das rechte Ufer des Tigris vorstoßen wollten, nach dreistündigem Kampfe gezwungen, zu weichen, und wurden bis in die zweite Linie ihrer Verschanzungen verfolgt. Nach dem Kampf mit einer feindlichen Eskadron floh diese unter Hinterlassung von mehr als 30 Toten. In Persien, südwestlich Hamadan, wurden die Russen, die Khengaver anzugreifen versuchten, nach einem Gegenangriff unserer aus persischen Freiwilligen bestehenden Abteilungen verjagt; sie erlitten beträchtliche Verluste.

An der Kaukasusfront nichts von Bedeutung. An den Dardanellen schossen ein feindlicher Kreuzer und Torpedoboote auf der Höhe vor den Meerengen am 15. und am 16. Februar einige Granaten ab. Sie zogen sich dann auf die Erwidern unserer Batterien zurück. Drei feindliche Flugzeuge, die die Meerenge überflogen, wurden durch unser Feuer vertrieben.

wb Konstantinopel, 20. Febr. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront warf ein feindliches Panzerschiff, das sich in den Küstengewässern von Imbros befand, einige unwirksame Geschosse auf Telle-Burnu. Von den übrigen Fronten keine Nachrichten von Bedeutung.

Der Fall von Erzerum.

Berlin, 19. Febr. Der „Berliner Lokal-anzeiger“ meldet aus Stockholm: Nach einer Meldung des Petersburger „Regierungsboten“ konnten die Türken bei ihrem Abzug von Erzerum fast alle leichteren Kanonen mitnehmen und die Hauptstärke der Garnison retten. Der Abzug vollzog sich mit unerwarteter Schnelligkeit. Die Zeitung „Dien“ bereitet auf große russische Ver-

luste vor. Es sei nicht anzunehmen, daß das russische Heer sofort seinen Siegeslauf fortsetzen werde, da Verstärkungen nötig seien.

Stockholm, 19. Febr. (Zens. Bln.) Während die Petersburger Telegraphenagentur dem neutralen Auslande gegenüber zu durchsichtigen Zwecken die Ueberlassung Erzerums aufbauscht, legen andere russische Stimmen dem Ereignis geringere Bedeutung bei. Der amtliche „Regierungsbote“ schreibt: Die Türken konnten bei dem Abzug von der Festung fast alle leichteren Kanonen mitnehmen. Die Garnison vermochte ebenfalls ihre Hauptstärke zu retten, weil die Festung nicht belagert, sondern im Sturme genommen wurde. Der Abzug vollzog sich mit einer für die Russen unerwarteten Schnelligkeit. „Rusky Invalid“ nennt die Einnahme ein unerwartetes Wunder. Das Blatt „Dien“ bereitet auf große russische Verluste vor. Die Erstürmung einer starken Festung sei stets mit großen Verlusten verbunden. Ueberdies kämpften die Soldaten im tiefen Schnee bei 25 Grad Kälte. Die Kurden harrten lange Zeit in der Festung aus. Daher ist nicht anzunehmen, daß das russische Heer sofort seinen Siegeslauf fortsetzen wird. (L. A.)

Vom Balkan.

wb Sofia, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Unterrichtsminister Pesche, der Stellvertreter Radoslawows während dessen Abwesenheit, erklärte im „Utro“: „Der Besuch des Zaren in Deutschland und Oesterreich-Ungarn beweist vor allem, daß unsere Bestrebungen nicht den Interessen der Zentralmächte entgegenstehen. Deshalb können die Bulgaren über ihre Zukunft vollkommen ruhig sein. Künftig werden die zwischen uns und unseren Verbündeten bestehenden Bande weiter verstärkt, da wir gemeinschaftlich den Zweck verfolgen, die Feinde zu besiegen. Der glänzende Empfang des Zaren zeigt, daß unser Bund nicht als etwas Vorübergehendes anzusehen ist. Seitdem ich Radoslawow vertritt, ist keine Aenderung der Lage eingetreten. Alles verläuft normal und günstig. Unsere Zukunft wird immer heller und die Sicherheit, daß wir alles, was wir haben, behalten, steigt ständig. Griechenland und Rumänien stehen mit uns auf freundschaftlichem Fuß und es besteht kein Grund, weshalb sie sich gegen uns erklären sollten, da wir ihre Interessen berücksichtigen.“

wb Budapest, 19. Febr. Aus Athen wird gemeldet: Das Blatt „Nea Himerá“ mißt der Ausdehnung der Aktionen der Ententetruppen in Griechenland große Bedeutung bei. Man hält es heute für sicher, daß die Reihe jetzt an Piräus und Athen kommen werde. Dann werden die Ententetruppen fast das ganze Land besetzt haben. Die Entente verfolgt dabei einen doppelten Zweck. Einmal bringt sie für den Fall, daß in Griechenland sich die Stimmung zu Ungunsten der Entente ändern sollte, das Land in die Zwangslage, dauernd große Kräfte in Bereitschaft zu halten, was allerdings jetzt auch schon der Fall ist, und wenn sie zum aktiven Eingreifen sich entschließen, müßten die griechischen Truppen die Ententetruppen im ganzen Lande aufsuchen, was schon an und für sich Schwierigkeiten bereite.

Zürich, 19. Febr. (Zens. Bln.) In Mailand sind Telegramme aus Athen eingetroffen, denen zufolge wegen der geplanten Landung von Italienern auf Korfu in der griechischen Kammer Angriffe von unerhörter Heftigkeit gegen Italien gerichtet wurden. Ministerpräsident Skulubis hat erklärt, Griechenland werde sich einer italienischen Landung mit bewaffneter Gewalt widersetzen. (B. Z.)

Zens. 19. Febr. (Zens. Bln.) Die Lpöner „Depesche“ meldet aus Athen: Mitteilungen der griechischen Zeitungen zufolge sind ernste Meinungsverschiedenheiten zwischen General Sarrail und dem Kabinett Skulubis wegen der Wiederherstellung der von den Alliierten zerstörten Brücken über die Strumiza ausgebrochen. Da sich die Franzosen weigerten, der Aufforderung der griechischen Regierung nachzukommen und die zerstörten Brücken wieder herzustellen, erhielten griechische Pioniere den Befehl, dies zu tun; General Sarrail sandte darauf zwei französische Obersten nach Athen, um die griechische Regierung zu veranlassen, auf die Wiederherstellung der Brücken zu verzichten. Der Ministerpräsident Skulubis habe sich geweigert, die Abgeordneten Sarrails zu empfangen, und erklärt, die Franzosen hätten nicht das Recht, sich griechischen Anordnungen zu widersetzen. General Sarrail teilte hierauf dem griechischen Kabinett mit, er werde, falls es auf seiner Ansicht bestünde, die Brücken nach ihrer Wiederherstellung wieder vernichten lassen. (B. Z.)

Räumung von Durazzo durch die Italiener.

Wien, 19. Febr. Die „Zeit“ meldet aus Genf: Eine Petersburger Privatmeldung der „Gazette de Lausanne“ bestätigt die von der „Perseveranza“ gebrachte Mitteilung, daß die italienische Seeresleitung die Räumung von Durazzo anordnete.

Berlin, 18. Febr. (Zens. Bln.) Wie ein Londoner Gewährsmann der „Voss. Ztg.“ berichtet, sei es über die Frage der Blockadeverschärfung im englischen Kabinett zu so ernststen Meinungsverschiedenheiten gekommen, daß Greys Stellung erschüttert sei, wenn ihm nicht die Neutralen dadurch zu Hilfe kommen, daß sie sich ernstlich gegen den englischen Plan der Blockierung neutraler Häfen wehren. Fast alle politischen Kreise Englands forderten die Blockadeverschärfung als einziges Mittel zur Abkürzung des Krieges und verlangten Abschließung der neutralen Häfen durch die englische Flotte. Grey werde sehr scharf kritisiert, weil er sich diesen Forderungen widersetze.

wb New-York, 18. Febr. (Nichtamt.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Alle Morgenblätter enthalten die Nachricht, daß der „Lusitania“-Streitfall mit Deutschland tatsächlich beigelegt ist. Der Staatssekretär Lansing sei darüber sehr befriedigt und warte nur noch auf die Zustimmung Wilsons, um den Zwischenfall für erledigt zu erklären. Die Ankündigung des Staatssekretärs Lansing, daß die ganze Angelegenheit des Unterseebootkrieges neuerdings aufgerollt worden sei, rief deshalb in diplomatischen Kreisen große Ueberraschung hervor. Der republikanische Staatskonvent in New-York einigte sich auf ein Programm, dessen einziger Punkt lautet: Es ist die Pflicht Amerikas, Maßregeln zu ergreifen, damit das Völkerrecht wieder hergestellt und allgemein angewendet werde.

wb Amsterdam, 18. Febr. (Nichtamt.) Ein hiesiges Blatt gibt folgende Meldung des Washingtoner Korrespondenten der „Times“ wieder: Wie zu erwarten war, weigert sich die Regierung der Vereinigten Staaten, Deutschlands Plan, bewaffnete Handelschiffe ohne Warnung zu versenken, gutzuheißen. Nach der gestrigen Beratung des Kabinetts wurde inoffiziell folgender Beschluß veröffentlicht: Obwohl die Regierung bei der Ansicht bleibt, daß Handelschiffe nicht bewaffnet werden sollen, wie in einer inoffiziellen Aufzeichnung an die Alliierten gesagt wird, sieht die Regierung ein, daß es unmöglich ist, ein internationales Gesetz ohne Zustimmung aller Kriegführenden abzuändern. Man erwartet, daß Washington nicht von vornherein gegen die Pläne der Mittelmächte protestieren, sondern erst die Ereignisse abwarten würde.

wb Washington, 19. Febr. (Nichtamt.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Im Senat beschwor eine Resolution gegen die Zustimmung der Vereinigten Staaten zu der Note Deutschlands gegen die bewaffneten Handelschiffe. Der Redner erklärte, der deutsche Befehl an die Marine habe den Vereinigten Staaten die schwerste internationale Krise gebracht. Sterling verteidigte Englands Recht, die Handelschiffe zur Verteidigung zu bewaffnen, und fragte, was dem amerikanischen Handel geschehen würde, wenn England nicht Herrin der Meere wäre. — Senator Lodge sagte, daß die Unterstützung des deutschen Befehls ein unneutraler Akt sein würde.

wb London, 18. Febr. (Nichtamt.) Die „Gazette“ zeigt an, daß vom 1. März an kein britisches Schiff über 500 Tonnen ohne Erlaubnis ausfahren darf.

(Der 29. Februar 1916 ist nicht in der deutschen, wohl aber in der gleichzeitig herausgekommenen österreichisch-ungarischen Denkschrift als der Grenztag genannt worden, bis zu dem den feindlichen Handelschiffen eine gewisse Schonung entgegengebracht werden soll. Wenn also England vom 1. März an keine über 500 Tonnen-Schiffe mehr ohne Erlaubnis auslaufen lassen will, so haben wir darin die erste Wirkung der deutschen Denkschrift zu erkennen.)

Ludendorff, Ehrenbürger Königsbergs.

Königsberg, 18. Febr. (Zens. Frkf.) Die Stadt Königsberg verlieh dem Generalstabschef von Ludendorff das Ehrenbürgerrecht wegen seiner Verdienste um Deutschland durch die Befreiung Ostpreußens. Oberbürgermeister Körte hat den Stadtverordneten-Vorsteher Dirichlet mit der Uebersmittlung dieses Beschlusses beauftragt, der heute von Herrn von Ludendorff im Hauptquartier des Armeekommandos Ost empfangen wurde.

Ostpreußen und seine Befreier.

Königsberg, 18. Febr. (Nichtamt.) Der Oberpräsident übermittelte am Jahrestage der Befreiung Ostpreußens vom Feinde Feldmarschall Hindenburg, seinen Mitarbeitern und den heldenmütigen Truppen drähtlich die Versicherung unauslöschlicher Dankbarkeit der Bewohner Ostpreußens.

Darauf ist nachstehende Antwort eingetroffen: Eurer Excellenz und der Provinz Ostpreußen danken ich, meine treuen Mitarbeiter und meine braven Truppen herzlich für das freundliche Ungedenken am Jahrestage der endgültigen Befreiung Ostpreußens. Gott, der Herr, wird helfen. Feldmarschall von Hindenburg.

Bermischte Nachrichten.

* Rüdelsheim, 21. Febr. Morgen Dienstag, den 22. Februar, nachmittags 5 Uhr, findet eine Stadtverordnetenversammlung mit folgender Tagesordnung statt: Errichtung einer Lebensmittel-Einkaufsstelle für den Kreis St. Goarshausen und Rheingaukreis.

* Rüdelsheim, 21. Febr. Die Aufnahme der neuen Schüler in der Volksschule findet nicht am 15. April, wie es irrtümlich bekannt gegeben wurde, sondern am 1. April statt.

* Rüdelsheim, 21. Febr. Für Sonntag, den 5. März bereitet der Flottenbund Deutscher Frauen mit der Jugendgruppe Rüdelsheim eine Wohltätigkeitsveranstaltung vor zum Besten der Ratinelazarette, die im Rheinklub stattfinden soll.

* Rüdelsheim, 21. Febr. Wie wir früher bereits mitteilten, besteht bei dem Kreiskomitee vom Roten Kreuz zu Wiesbaden eine besondere Abteilung VII zur Auskunft über Verwundete und Vermisste und zur Hilfe für kriegsgefangene Deutsche. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß es für die Tätigkeit der vorbezeichneten Stelle von großer Wichtigkeit ist, regelmäßig über alle Veränderungen in der Adresse der Kriegsgefangenen unterrichtet zu sein. Es wird deshalb den Angehörigen der Gefangenen empfohlen, solche Änderungen alsbald der genannten Abteilung zur Kenntnis zu bringen.

* Rüdelsheim, 21. Febr. (Allgemeiner Bettag.) Der Bischof von Limburg ordnete für seine Diözese auf Sonntag, den 5. März (Fastnachts-Sonntag) einen allgemeinen Bettag an, zum Danke für die seither so augenscheinlich erwiesene Hilfe, sowie zur Erhebung eines endgültigen Sieges und eines dauernden die Ehre und Freiheit unseres Vaterlandes verbürgenden Friedens.

* Rüdelsheim, 21. Febr. Das Braß des Rahns „Gottvertrauen“ im Binger Loch an dem noch vor einigen Tagen Pumparbeiten vorgenommen wurden, ist infolge des hohen Wasserstands ganz von den Wellen bedeckt. Die Strömung des Rheins ist im Binger Loch und im neuen Fahrwasser nicht mehr reißend, sondern wild und nunmehr hat die preussische Regierung auch die Bestimmung erlassen, daß bei dem hohen Wasserstand kein Schiff mit einem größeren Tiefgang als 2.20 Meter fahren darf, weil die Schiffe bei höherem Wasserstande dem Steuer nicht mehr so gehorchen wie bei niedrigerem. Man will unter allen Umständen Unglücksfälle vermeiden. Die sämtlichen talwärts liegenden gesunkenen Fahrzeuge sind nun im Hochwasser verschwunden und alle Pump- und sonstigen Arbeiten haben sich als überflüssig erwiesen bis das Wasser wieder zurückgeht.

* Rüdelsheim, 21. Febr. Die Kriegssammlung der Eisenbahner hat nunmehr die dritte Million nahezu erreicht. Reicher Segen für unsere Tapferen draußen ist von diesem freiwilligen Fürsorgewerk ausgegangen. Der Kaiser hat wiederholt Veranlassung genommen, den Mitgliedern der Eisenbahnvereine für diese Art der Betätigung vaterländischen Gemeingefühls und kameradschaftlicher Gesinnung Dank und Anerkennung auszusprechen. Für die Eisenbahner wird es ein neuer Ansporn zur Fortführung der Sammlung sein. Viele, viele andere aber können sich die Opferfreudigkeit, mit der hier aus kleinen und kleinsten Gaben ein segensvolles Hilfswerk zu standegebracht wird, zum Beispiel und zur Nachahmung dienen lassen.

* Rüdelsheim, 21. Febr. (Frühlingsstürme.) In den letzten Tagen wüteten in fast ganz Deutschland schwere Stürme. Beim Vorübergang mehrerer, ziemlich tiefer Depressionen steigerten sich die Winde bis zu orkanartigen Stürmen. Windgeschwindigkeiten von mehr als 20 Meter in der Sekunde waren an diesen Tagen durchaus keine Seltenheiten. An der Nordseeküste war das Unwetter von einer Sturmflut begleitet, die ziemlich große Ueberschwemmungen hervorrief. In Mit-

teldeutschland gab es zahlreiche Schneestürme, die teilweise recht erhebliche Schneemengen tauten jedoch im Flachlande unter der Einwirkung der kurz darauffolgenden Temperaturerhöhung schnell wieder fort. Verschiedentlich wurden in Westdeutschland auch Gewittererscheinungen beobachtet. Die Stürme der letzten Tage darf man wohl schon als Vorboten des nahenden Frühlings betrachten, wie wir überhaupt zuletzt das charakteristisch unbeständige Uebergangswetter vom Winter zum Frühjahr haben. Das wir jetzt noch eine strengere Frostperiode in weiterer Verbreitung zu erwarten haben, ist nun nicht mehr wahrscheinlich, wenn auch noch vereinzelte Kälteeinbrüche sicher sind. Anders ist es allerdings im Osten und Nordosten. Dort müssen wir zunächst immer noch mit der Rückkehr des Winters rechnen.

* Rüdelsheim, 21. Febr. (Einschränkung des Briefverkehrs nach dem nichtfeindlichen Ausland.) Zur zweckentsprechenden Durchführung der während des Krieges notwendigen militärischen Ueberwachung des Nachrichtenverkehrs mit dem Ausland ist es erforderlich, daß der Brieffert der offen aufzuliefernden Privatbriefe nach dem nichtfeindlichen Ausland, mit Ausnahme der besetzten Teile Belgiens und Russisch-Polens, gleichviel ob die Briefe in deutscher oder in einer für den Briefverkehr nach dem Auslande gestatteten fremden Sprache abgefaßt sind, nicht über zwei Bogenseiten gewöhnlichen Briefformats (Quart) hinausgeht. Die Briefe dürfen keine Anlagen enthalten, in denen sich Nachrichten befinden, sie müssen ferner in deutlicher, ohne weiteres gut lesbarer Schrift mit nicht zu engem Zeilenabstand geschrieben sein, auch dürfen keine Schriftzeilen über Schriftzeilen einer anderen Richtung quer hinweglaufen. Bei Geschäftsbriefen kann, wenn sie im übrigen den vorstehenden Bedingungen entsprechen, der Inhalt den Raum von zwei Bogenseiten überschreiten und die Beifügung von Rechnungen, Preisverzeichnissen und dergleichen geschäftlichen Anlagen erfolgen. Zur Verpackung der Briefe nach dem Auslande dürfen nur Umschläge verwendet werden, die aus einer einfachen Papier- oder Stofflage, also ohne Futtereinlage aus Seidenpapier oder anderen Stoffen, hergestellt sind. Bei Briefen, die den angegebenen Anforderungen nicht entsprechen, müssen die Absender damit rechnen, daß sie infolge der Erschwerung des Prüfungsgeschäfts mit mehrwöchiger Verspätung am Bestimmungsort eintreffen. Bei dieser Gelegenheit wird besonders darauf hingewiesen, daß der Abfluß der nach dem Auslande gerichteten Briefsendungen sich naturgemäß umso regelmäßiger und pünktlicher gestalten wird, je geringer die Zahl der zu bearbeitenden Sendungen ist. Es ist daher wünschenswert, daß die Zahl der Privatbriefe nach dem nichtfeindlichen Ausland auf das unabwiesbare Bedürfnis beschränkt werde.

Aus dem Rheingau, 19. Febr. Mit der Durchführung des Jugendurlaubes wird Ernst gemacht. Gegen verschiedene jugendliche Personen, die abends nach 8 Uhr noch auf der Straße getroffen wurden, ist bereits auf Grund der vom stellvertretenden Generalkommando des 18. Armeekorps zum Schutz der Jugend erlassenen Verordnung Strafanzeige erstattet worden, ebenso gegen mehrere Jungen unter 17 Jahren, die das Rauch-

(Fortsetzung auf der 4. Seite.)

Letzte Nachrichten.

wb Großes Hauptquartier, 21. Febr. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Ypern wurde ein englischer Handgranatengriff gegen unsere neue Stellung am Kanal abgewiesen. Südlich von Loos mußte sich der Feind vor unserem Trichter wieder zurückziehen.

An der Straße Lens-Arras griff er vergeblich an.

Unsere Flugzeuggeschwader griffen mit vielfach gutem beobachteten Erfolg rückwärtige feindliche Anlagen in Fournes, Poperinghe, Amiens und Luneville an.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Vor Danaburg scheiterten russische Angriffe. Kleinere feindliche Vorstöße wurden auch an anderen Stellen der Front zurückgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung.

verbot überschritten haben. Die jungen Leute kommen nicht etwa mit der Bezahlung einer kleinen Geldstrafe weg, sondern sie werden, da es sich bei ihren Straftaten um ein Vergehen gegen das Gesetz, betreffend den Belagerungszustand, handelt, vor Gericht gestellt und dort abgeurteilt. Wir warnen daher die Jugend dringend vor ferneren Verfehlungen gegen die Verordnung. Die Eltern und Vormünder tun gut, auf die ihrer Obhut anvertrauten Jugendlichen ein wachsames Auge zu haben.

— **Wiesbaden, 21. Febr.** (Pferderennen). In Wiesbaden sind an maßgebender Stelle besondere Renntage für das laufende Jahr beantragt worden, die wohl auch zugestanden werden. In Wiesbaden handelt es sich um Flach- und Hindernisrennen, von denen 60 Prozent der vor dem Kriege genehmigten Renntage beantragt wurden.

— **Frankfurt a. M., 20. Febr.** Die Inspektion der Kriegsgefangenenlager des 18. Armee-korps erläßt folgende Bekanntmachung: Das Verbot, Kriegsgefangenen Alkohol zu verabreichen, wird hiermit aufgehoben. Es darf in Zukunft jedem Kriegsgefangenen auf Arbeitskommando als Belohnung für gute Tagesleistung nach Beendigung der Arbeit pro Tag bis zu 1/2 Liter Bier oder Wein verabreicht werden. Die Verkaufsstellen werden hiermit angewiesen, den Kriegsgefangenen dieses Quantum nur dann zu verabreichen, wenn diese eine vom Arbeitgeber auszugebende Marke oder einen Berechtigungsschein vorzeigen und ihren Einkauf durch Scheidemarken bezahlen. Es muß unter allen Umständen vermieden werden, daß die Kriegsgefangenen mehr als das erlaubte Quantum erhalten. Die Erlaubnis zum Verabreichen von Alkohol wird — falls sich Unregelmäßigkeiten ergeben sollten — sofort zurückgezogen. Trifft an einem solchen Vorkommnis die Schuld den Verkaufsstelleninhaber oder seine Angestellten, so wird die Verkaufsstelle aufgehoben.

— **Aus Rheinhessen, 17. Febr.** Vom Spargelbau. Wie es in diesem Jahre mit dem Spar-

gelbau wird, läßt sich tatsächlich nicht sagen. Sonst wurden die Verkaufsabschlüsse zwischen den Spargelpflanzern und den Konservenfabriken schon in den ersten Monaten des Jahres abgeschlossen, diesmal sind noch keine Abschlüsse zustande gekommen. Die bis jetzt stellenweise gemachten Gebote betrugen für das Pfund Spargeln 1. Sorte 27 Pfg., 2. Sorte 9—10 Pfg. Im letzten Frühjahr betrug in Heidesheim der Durchschnittserlös für das Pfund Spargel 1. Sorte 35—38 Pfg., 2. Sorte 12—15 Pfg.

— **Aus dem Kreise Kreuznach, 21. Febr.** (Schlachtoverbot und Handel mit Schlachtvieh.) Für den Kreis Kreuznach wurde folgende Verordnung erlassen: Es dürfen nicht geschlachtet werden: 1. Schweine unter 2 Zentner, 2. Kuh-kälber, 3. Milchkuhe, 4. Jungvieh unter 6 Ztr. Ausnahmen können in besonderen Fällen erteilt werden. Ueber den Ausnahmeantrag entscheidet der zuständige Bürgermeister. Sämtliche Gewichtsangaben beziehen sich auf Lebendgewicht. — Der Verkauf von Schlachtvieh ist nur gegen Wiegeschein zulässig. Der Wiegeschein muß den Namen des Verkäufers, den Namen des Käufers, die Bezeichnung des Schlachtieres nach Gattung, Rasse, Alter, Kennzeichen und Lebendgewicht enthalten und vom Käufer und Verkäufer unterzeichnet sein. — Der Wiegeschein ist zunächst dem Käufer des Tieres und vor dem Schlachten dem Schlächter oder dem Schlachthofvorsteher abzugeben und von diesem aufzubewahren. Der An- und Verkauf von trächtigem Rindvieh und trächtigen Sauen unterliegt der Genehmigung, die bei dem zuständigen Bürgermeister zu beantragen ist. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafen bis zu 1500 Mark oder Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

— **Von der Bahn, 18. Febr.** Nach Aufzeichnungen in der Dorfchronik in Alzbach ist im Jahre 1816 in der Bahngegend eine große Teuerung gewesen. Es kostete damals das Achtel Korn 28 Gulden, Weizen 32 Gulden und Gerste 21 Gulden. Das Brot war überaus rar.

— **Raffel, 20. Febr.** Gegen die Verschwendung der Jugendlichen wendet sich ein Erlaß des stellvertretenden Generalkommandos des 11. Armee-korps. Danach sind Minderjährige (d. h. Personen bis zum 21. Jahre) verpflichtet, von ihrem Lohn und ihren sonstigen Einkünften „einen den Ernst der Zeit angemessenen, sparsamen Gebrauch zu machen, insbesondere ihre Angehörigen zu unterstützen und das Geld, das sie nach Erfüllung dieser Pflicht über die notwendigen Bedürfnisse hinaus übrig haben, auf die Sparkasse zu legen“. Minderjährigen, die diese Pflichten gröblich verletzen, wird der Lohn nicht ausbezahlt. Das Geld erhalten ihre gesetzlichen Vertreter, an einem gemessenen Teil davon wird einbehalten, an eine mündelsichere Sparkasse abgegeben und bleibt bis zum Kriegsende (jedoch nicht über das 21. Lebensjahr hinaus) gesperrt. Auch kann ihnen verboten werden, ihren bisherigen Aufenthaltsort ohne besondere Erlaubnis zu verlassen.

— **Wb Bern, 16. Febr.** (Nichtamt.) Unter der Überschrift: „Eine Liebesgabe von neun Millionen“ beleuchtet der „Bund“ die finanziellen Folgen der Portofreiheit für die Schweiz und führt aus: Der Jahresausfall infolge der massenhaften portofreien Sendungen der fremden Kriegsgefangenen und Internierten und der Paketdurchfuhr, Postanweisungen und Briefpostdurchfuhr hat sich zusammen auf neun Millionen Franken belaufen. Ob uns dessen besonders zu rühmen, darf doch an der Hand dieser Zahlen darauf hingewiesen werden, daß die kleine Schweiz, abgesehen von den übrigen menschenfreundlichen Leistungen und Bestrebungen zur Linderung der Leiden des Krieges einzig auf postalischem Gebiet ein Opfer von rund 9 Millionen Franken, also fast von drei Franken auf den Kopf der Bevölkerung, brachte.

Redaktion: J. B.: E. Reibling.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Vaters, Grossvaters, Urgrossvaters, Schwiegervaters und Onkels

Herrn Johann Schrauter

sagen wir allen unseren tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rüdesheim a. Rh., den 21. Februar 1916.

Uniformen

Degen, Portepees, Helme
Mehlselstücke

sowie sämtliche Zubehör empfiehlt

Heine & Schott

Bingen, Markt 12.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weltbekannt. Selbstunterrichtsbriefe Methode Rustin

Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben Berechtigungen gewährt wie die Versetzung nach der Obersekunda höh. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legen sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführl. Prospekte u. künftige Dankschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Bequeme monatliche Teilzahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Ansichtssendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Geschäftsbücher aller Art empfiehlt

H. Meier.

2 tüchtige

Packer

für dauernde Arbeit gesucht

Alsbach & Co.
Rüdesheim.

Größeres

Bartengrundstück

mit Edelobstanlage auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten. Näh. durch die Exped. ds. Blattes.

Wer verkauft sein Haus

ev. mit gut. Geschäft oder sonst. günst. Objekt hier oder Umgegend? Off. unter Z 753 an Haasenstein & Vogler A. G. Wiesbaden zur Weitergabe.

Nehme **Soldaten von Leuten** die sie ausquartieren pro Woche 2.50 Mark. Zu erfragen in der Exped. ds. Blattes.



Sehr beliebt

in allen Frauenkreisen sind:
das Favorit-Moden-Album,
das Favorit-Jugendmoden-Album,
das Favorit-Handarbeits-Album,
nur je 60 Pf., postfrei 70 Pf.,
der Intern. Schnittmanufaktur
Dresden-N. 8.

Nach Favorit-Schnittmustern zu schneiden ist reizvoll, leicht und sparsam, denn alles „sitzt“ und zeugt von „Geschmack“.